



Abenteuerliche Fahrt ans Kaspische Meer

Allgäu-Orient-Rallye Ein Marktoberdorfer und sein Team „Route 60“ sind mit von der Partie

Marktoberdorf Seit er das erste Mal von der Allgäu-Orient-Rallye gehört hatte, ließ Gerold Kühnl das Thema nicht mehr los. Dabei ist er eigentlich gar kein Allgäuer, doch seit sieben Jahren lebt der pensionierte Ingenieur aus dem Sauerland in Marktoberdorf. Am Weihnachtsfest 2010 erzählte er seinem Sohn Klaus von der Rallye, seitdem spukte das Thema in ihren Köpfen, bis sie sich entschlossen, mitzufahren.

Die Rallye wird von den Organisatoren als „eines der letzten automobilen Abenteuer dieser Welt“ bezeichnet. 108 Teams nehmen 2012 an der Fahrt teil, die am 28. April in Oberstaufen startet, über den Balkan bis nach Istanbul und durch die Türkei bis nach Baku in Aserbaidschan am Kaspischen Meer führt. Autobahnen sind dabei verboten, Navis verpönt. Ein Team hat sechs Mitglieder und drei Autos. Die Pkw dürfen nicht jünger als 20 Jahre oder teurer als 1111 Euro sein und werden am Ziel für ein Hilfsprojekt versteigert.

Bunt zusammengewürfeltes Team

Das Team von Vater und Sohn Kühnl ist bunt zusammengewürfelt. Gerold konnte seinen Studienfreund Günther aus Trier gewinnen, der seinen Studienfreund Fritz aus Bullay. Auf einem Treffen mit anderen Teams lernten sie dann noch das Paar Su und „Fabele“ kennen – das Team „Route 60“ war komplett.

Der Name kommt von der Startnummer. Die zu ergattern, war schon ein Erfolg, denn wenige Minuten nach Freischaltung der Online-Anmeldung waren alle Plätze weg. Gerold, Klaus und Günther saßen jeweils am eigenen Rechner, in der Hoffnung, dass einer einen Platz ergattert. Das sei gängige Praxis bei vielen Teams, meint Gerold Kühnl.

Nach der Anmeldung blieben dem Team acht Monate Zeit zur Vorbereitung. Da galt es aber nicht

nur, Autos zu kaufen, umzubauen und auszustatten, es mussten auch private Vorkehrungen getroffen werden. Klaus Kühnl, Vater von fünf Kindern und Ehemann, arbeitete monatelang 20 Minuten länger am Tag, um zusätzlichen Urlaub für die Fahrt zu bekommen.

Türkische Vereinsfahne fährt mit

Bereits im Vorfeld galt es, Aufgaben zu lösen. Für einen Empfang durch den türkischen Sportminister sollen Vereinswimpel besorgt werden. Gerold konnte nicht nur einen Wimpel, sondern sogar eine der zwei Vereinsfahnen von Türk Spor Marktoberdorf organisieren.

Um die Rallye zu finanzieren, suchte das Team nach Sponsoren. Die Firma Dekra, bei der Günther früher gearbeitet hat, unterstützt das Team mit 5000 Euro. Auch Firmen aus dem Raum Marktoberdorf sponsorn „Route 60“ oder andere Teams aus der Region mit kleinen Geldbeträgen, Rabatten oder Sachspenden: AGCO/Fendt, Albrecht Campingzubehör, Autohaus Allgäu, City Printshop, Eisen Fendt, Grömo, Höbel Fensterbau und Rösle.

Die restlichen Kosten werden aus eigener Tasche bezahlt. Bis zu 5000 Euro, schätzt Gerold Kühnl, kostet die Fahrt pro Person. Große Posten sind dabei die Beschaffung der Autos, deren Umbau, Benzin für die Fahrt sowie der Rückflug aus Jordanien. Dort endete die Rallye in früheren Jahren, doch schon seit 2011 ist die Durchfahrt durch Syrien aufgrund der politischen Lage nicht möglich. Daher endet die Rallye dieses Jahr in Baku. Das jordanische Königshaus lädt jedoch wieder alle Rallyeteilnehmer ein, wie in den Vorjahren in Jordanien die Siegerehrung abzuhalten. Chartermaschinen bringen die Fahrer kostenlos nach Jordanien, den Heimflug müssen die Teilnehmer jedoch selber zahlen. (spa)



Gerold Kühnl (oben) und sein Sohn Klaus mit ihrem Mercedes E 280 T. Nicht nur ihre Namen, auch sämtliche Sponsoren sind auf dem Auto verewigt. Auch ein Fendt-Traktor fährt mit. Ein Deutschland-Wimpel bleibt stets auf dem Dach, der andere soll durch die Flagge des gerade befahrenen Landes ersetzt werden. Foto: privat



Wie wird aus schmutzigem Wasser wieder klares Wasser? Dieser Aufgabe stellten sich die kleinen Forscher im Kindergarten St. Martin. Groben und feinen Kies und zuletzt Filterpapier probierten sie aus – und siehe da: sie waren erfolgreich. Von einer Besichtigung der Kläranlage wusste eines der Kinder auch noch zu erzählen, dass dort nicht nur mechanische Filter, sondern auch Bakterien eingesetzt werden, um das Wasser zu säubern. Foto: Gerlinde Schubert

Forschen ist kinderleicht

Projekt 13 Kindertagesstätten aus dem mittleren Landkreis beteiligt

Marktoberdorf Begeisterung für naturwissenschaftliche Phänomene und Technik zu wecken – das ist das Ziel des Projektes „Haus der kleinen Forscher“. Dass dies mit einfachen Mitteln funktioniert, wird im Kindergarten St. Martin in Marktoberdorf deutlich: In ihrer Laborecke staunen die Buben und Mädchen, wie sie schmutziges Wasser wieder glasklar machen können. Dass dafür Filter notwendig sind, haben sie zuvor bei einem Besuch in der Marktoberdorfer Kläranlage gelernt. Jetzt experimentieren sie mit Erzieherin Daiva Brazelyte an ihrem kleinen „Labortisch“.

Sie gehört zu jenen Erzieherinnen im Ostallgäu, die sich bei vierteljährlich stattfindenden Workshops für das Projekt „Haus der kleinen Forscher“ ausbilden lassen. Die gleichnamige gemeinnützige Stiftung unterstützt die pädagogischen Fachkräfte dabei, den großen Forschergeist von Mädchen und Jungen im Kindergarten- und Grundschulalter zu begleiten. Das „Haus der kleinen Forscher“ ist mittlerweile die größte Frühbildungsinitiative Deutschlands. In und um Marktoberdorf beteiligen sich derzeit 13 Kindergärten sowie der Hort St. Martin. Mit wachsender Begeisterung.

„Wasser“ ist zum Beispiel das Thema, das die Buben und Mädchen seit vielen Wochen nicht nur im Kindergarten St. Martin beschäftigt. In ihren Forscherecken, die in den Gruppenräumen eingerichtet wurden, arbeiten sich die

Haus der kleinen Forscher

Die Idee zu dieser Bildungsinitiative entstand bereits im Jahre 2006 aus dem Projekt „McKinsey bildet“. Gemeinsam mit der Helmholtz-Gemeinschaft, der Siemens AG und der Dietmar Hopp Stiftung gründete McKinsey & Company das „Haus der kleinen Forscher“.

Um die Herausforderung ihrer deutschlandweiten Bildungsinitiative zu meistern, arbeitet die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ eng mit über 200 lokalen Netzwerkpartnern in Deutschland zusammen. Die pädagogisch-didaktische Grundlage der Stiftungsarbeit basiert auf den Erkenntnissen des Projektes „Natur-Wissen schaffen“ der Deutsche Telekom-Stiftung, welches von Wasilios E. Fthenakis, Professor für Entwicklungspsychologie und Anthropologie, geleitet wird.

Kleinen auch in den anderen Kitas spielerisch an die ersten physikalischen Gesetze heran.

Scheu abbauen

„Die pädagogischen Ziele des Projekts finde ich gut“, sagt die Leiterin des Kindergartens St. Martin, Christine Burkhardt. Schon Drei- und Vierjährige könne man für naturwissenschaftliche Themen interessieren. „Es geht darum, dass wir den Kindern Brücken dahin bauen“, meint Daiva Brazelyte, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Verena

Mommensohn die Fortbildung besucht, die regelmäßig im Landratsamt stattfindet.

„Ich finde dieses Projekt optimal“, ist die Leiterin des Stütterer Kindergartens, Monika Wörle, ebenso davon begeistert wie all ihre Kolleginnen, mit denen unsere Zeitung sprach. „Auch wir Erzieherinnen haben richtig Spaß daran.“ Es sei schön zu sehen, wie schon die Kleinsten beim Experimentieren Zusammenhänge entdecken und begreifen. „Denn sie sollen ja immer von selbst auf die Lösungen kommen“, sagt die Ruderatshofener Erzieherin Veronika Stehr. „Mit wenig Aufwand kann hier viel Interesse geweckt werden“, meint auch Ursula Doleschal, Leiterin des Günzacher Kindergartens. Das logische Denken werde gefördert. Und es sei spannend, welche Erklärungsversuche sich Kinder einfallen lassen, warum sich zum Beispiel Zucker im Wasser auflöst, Zimt aber nicht, warum das eine auf dem Wasser schwimme, ein anderer Gegenstand aber untergehe. Wichtig sei, dass die Kinder selbst Antworten geben. Kleine Hilfestellungen sind erlaubt. Eingebunden werden sollen bei dem Projekt auch die Eltern. Meist geschieht dies per Informationsblätter oder -abende. Denn sie sollen wissen, dass in jedem Kind ein kleiner Forscher steckt.

Alles, was mit den „kleinen Forschern“ erarbeitet wird, wird akribisch dokumentiert und kann für eine Prämierung bei der Stiftung eingereicht werden. (sg)

Stiftungen fördern Kultur und Soziales

Marktoberdorf Jeweils einstimmig verabschiedet hat der Marktoberdorfer Stadtrat die Haushalte der städtischen Stiftungen. Deren Volumen hält sich aber in Grenzen: Der Gesamthaushalt der Seelhausstiftung liegt bei 26700 Euro. Diese Stiftung verfolgt soziale Ziele und finanziert sich vor allem durch den Waldbesitz.

Kunstorientiert sind hingegen die Antonia- und Hermann-Götz-Stiftung (Volumen 7900 Euro) und die Familie-Paul-Breitkopf-Stiftung. Die Götz-Stiftung finanziert immer wieder Ausstellungen im Künstlerhaus und fördert junge Künstler. Die Breitkopfstiftung (23400 Euro) verwendet vor allem Mieteinnahmen, um einen Kunstpreis zu finanzieren und Kulturveranstaltungen zu unterstützen. (vit)

Etat der Stadt in Kürze

Kostenlos beraten

Marktoberdorf Auf Nachfrage von Axel Maaß (Grüne) bezog Stadtbauingenieur Peter Münch Stellung zu einem Leserbrief von Georg Rudolph in der AZ. Dieser hatte mit Bezug auf die Haushaltspolitik der Stadt kritisiert, dass Marktoberdorf Privatgrundstücke in ihre Pläne einbeziehe und 75000 Euro für ein Notarztzimmer kalkuliere. Münch erklärte, dass auch Rudolph eine kostenlose Erstberatung durch das Planungsbüro der Stadt bekommen habe, als bei seinem früheren Möbelhaus die Fassadengestaltung anstand. Zudem sei Rudolph mit den anderen Anliegern in die Entscheidungen zum Kreuzungsbereich von Poststraße und Birkenweg eingebunden worden. Clara Knestel (Grüne) äußerte den Wunsch, auf angekündigte Geschenke Rudolphs wie „betagte Restmöbel“ für das Arztzimmer zu verzichten. Bürgermeister Werner Himmer sagte, auf ein etwaiges Angebot werde er erst reagieren, wenn dies konkret vorliege. (vit)

MARKTOBERDORF

Sachbeschädigung an Pkw

Der linke Außenspiegel eines in der Ruderatshofener Straße geparkten Pkw wurde in der Nacht zum Sonntag von einem bislang Unbekannten abgerissen. Der Schaden beträgt 100 Euro. Hinweise erbittet die Polizei Marktoberdorf. (az)

RETTENBACH

Warnleuchten gestohlen

Drei Warnleuchten von einer Verkehrsabsperzung der Feuerwehr hat ein Unbekannter Samstagnacht in Rettenbach entwendet. Der Schaden beläuft sich auf rund 120 Euro. (az)

Einrichtungen geschlossen

Biessenhofen: Die Geschäftsstelle der Volkshochschule bleibt in den Osterferien vom 3. bis 16. April geschlossen.

Schüler lernen Vielfalt sozialer Berufe kennen

Berufsoffensive Rotes Kreuz gibt Realschülern praxisnahe Einblicke

Marktoberdorf Praxisnahe Einblicke in Ausbildungsberufe im Sozial- und Gesundheitswesen: Die gab es für Marktoberdorfer Realschüler zweier achter Klassen im Rahmen der Allgäuer Berufsoffensive beim Bayerischen Roten Kreuz (BRK) in Marktoberdorf. Das BRK ist Partner der Aktion. Personalleiter Werner Ehrmanntraut vom BRK-Kreisverband Ostallgäu machte die jungen Menschen mit 13 Ausbildungs-

berufen beim Roten Kreuz im Lehrsaal des Rot-Kreuz-Hauses vertraut.

Sechs Stationen

Auch über ein Schnupperpraktikum, das Freiwillige Soziale Jahr und den Bundesfreiwilligendienst gab es Informationen. In mehrere Gruppen aufgeteilt, konnten die Schüler anschließend abwechselnd an sechs Stationen praxisnah erfah-

Allgäuer Berufsoffensive



ren und teils auch ausprobieren, was in den verschiedenen Abteilungen des BRK alles gemacht werden kann. Den Rettungsdienst, Essen geben im Seniorenheim oder das Lagern von

älteren Menschen, all das verfolgten sie hautnah mit.

Handicaps simuliert

Besonders interessant war die Station mit dem Alterssimulator. Die Jugendlichen schlüpfen dabei in einen Spezialanzug, der sie beim Sehen, Gehen oder auch Hören stark einschränkt. Handicaps, mit denen auch viele ältere Menschen ihren Alltag bewältigen müssen. (am)



Wie es ist, beim Essen auf fremde Hilfe angewiesen zu sein und jemanden zu füttern – auch das probierten Realschüler bei ihrem informativen Besuch beim Roten Kreuz in Marktoberdorf aus. Foto: Sigi Huttner